

# Arbeitshilfe zum Kolpingjahr

*Mit KOLPING durch das Jahr 2013*



### Mit Kolping durch das Jahr 2013 - Einführung

Am 8. Dezember 2013 feiern wir den 200. Geburtstag Adolph Kolpings. Das Internationale Kolpingwerk hat dieses Jahr unter das Motto „Kolping – eine Geschichte mit Zukunft“ gestellt und will damit die Kolpingsfamilien weltweit auffordern, das Jubiläumsjahr zu nutzen, sich mit der Person Adolph Kolping mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Kolpingwerkes zu beschäftigen. Diese Gelegenheit wollen wir natürlich auch im Kolpingwerk Deutschland nutzen.

Adolph Kolping steht am Anfang der Geschichte dessen, was wir heute Internationales Kolpingwerk nennen. Er hat damals die katholischen Gesellenvereine ins Leben gerufen und Frauen und Männer seiner Zeit von seinen Ideen begeistert und motiviert mitzuarbeiten. Es lohnt sich, seine Grundsätze und Motive, Ziele und Visionen immer wieder einmal anzuschauen und sie zur Grundlage zu nehmen für unser Wirken in der Gegenwart und unsere Planungen für die Zukunft des Kolpingwerkes und jeder einzelnen Kolpingsfamilie. Damals wie heute geht es darum, sich der „Sorgen und Nöte der Zeit anzunehmen und adäquat zu handeln“. Im Kolpingwerk brauchen wir dabei das Rad nicht immer wieder neu zu erfinden, vielmehr dürfen wir uns auf Adolph Kolping, auf sein Glaubens- und Lebensbeispiel, auf sein Charisma als Mensch und Priester, als Pädagoge, Sozialreformer und Publizist berufen und in diesem Sinne unsere Möglichkeiten zur Gestaltung des Kolpingwerkes, aber auch von Kirche und Welt beizutragen.

Die Gedanken, Impulse und Texte dieser Arbeitshilfe sollen für unsere Kolpingsfamilien, für jede Kolpingschwester und jeden Kolpingbruder Anregungen bieten, in der Kolpingsfamilie und/oder persönlich im Kolpingjahr 2013 Monat für Monat die Person Adolph Kolpings in den Mittelpunkt zu stellen.

Msgr. Ottmar Dillenburg  
Bundespräses

## Kolping Kurzbiographie

Am 8. Dezember 1813 wird Adolph Kolping in Kerpen bei Köln als viertes Kind des Gemeindegemeindeführers Peter Kolping und seiner Frau Anna Kolping geboren.

Die Zeit ist geprägt von tiefgreifendem und nachhaltigem Wandel im Übergang von der ständischen Agrargesellschaft zur neuzeitlichen Industriegesellschaft, die rasante Entwicklungen mit sich brachte und damit das Leben der Menschen auf vielfältige Weise veränderte. Auch Adolph Kolpings Lebenswerk ist von diesen Zeitläufen stark berührt worden. Zunächst absolvierte er nach der Volksschule eine Schuhmacherlehre in Kerpen und arbeitete von 1829 bis 1832 erst als wandernder Geselle, dann bis 1837 in Kölner Schuhmacherwerkstätten. Den jungen Handwerker drängte es aufgrund der vielfältigen und bedrückenden Erfahrungen, diese Enge des Gesellendaseins zu verlassen, um als Priester für die Menschen und die Kirche tätig werden zu können. Dazu musste er zunächst das Abitur nachmachen und besuchte deshalb von 1837 bis 1841 das Marzellengymnasium in Köln. Es schloss sich das Theologiestudium in München und Bonn an, bis Adolph Kolping schließlich am 13.04.1845 in der Minoritenkirche zu Köln die Priesterweihe erhielt. Als Kaplan in Elberfeld findet Adolph Kolping dann seine Lebensaufgabe im dort durch die Initiative des Lehrers Johann Georg Breuer entstandenen Katholischen Gesellenverein, den er als einen Weg zur Lösung der sozialen Fragen der Zeit erkannte und ausgebaut wissen wollte. Als Domvikar und Rektor der Minoritenkirche wirkte Adolph Kolping ab 1849 in Köln für die Ausbreitung dieses Werkes. In Wort und Schrift setzte er sich intensiv mit den Fragen seiner Zeit auseinander. Sein vordringliches Bemühen besteht darin, sich den Problemen der Zeit zu stellen, an deren Lösung mitzuarbeiten und so an der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft mitzuwirken. Dank seines unermüdlichen Einsatzes nimmt sein Werk einen raschen Aufschwung. Als er am 4. Dezember 1865 – kurz vor seinem 52. Geburtstag – starb, existierten mehr als 400 Gesellenvereine in Deutschland und vielen Teilen Europas. Nach seinem Tod wurde sein Werk kontinuierlich weiter ausgebaut und weiterentwickelt. Trotz weiterhin widriger Zeitumstände, wie zweier Weltkriege in Europa, gelang es den Verantwortlichen immer wieder, das Kolpingwerk auf die Höhe der Zeit zu bringen, um so jeweils den Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen.

Am 27. Oktober 1992 wurde Adolph Kolping durch Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochen. Im Jahr 2013 zählen wir weltweit in 61 Nationen ungefähr 500.000 Kolpingschwestern und Kolpingbrüder.

## Januar

### Geistlicher Impuls

**„Erst will ich mich bestreben Mensch zu sein, (...) der Wahrheit ein Zeuge, dem Mitmenschen ein Bruder.“ (A.K. 1837)**

Dieses Zitat Adolph Kolpings zeigt für mich sehr deutlich, wie er in Abgrenzung zu vielen seiner priesterlichen Mitbrüder sein Leben als Christ und seinen Dienst als Priester verstand. Er wollte nicht abgehoben jenseits der Realitäten als Priester sich ausschließlich der Liturgie widmen, sondern ganz nahe bei den Menschen die Diakonie als weiteren wesentlichen Auftrag des Christentums deutlich machen. Nicht selten musste er damals gegen den Strom der kirchlichen Tradition und der landläufigen Meinung schwimmen und machte sich damit häufig unbeliebt. Von der Richtigkeit seiner Ideen und Visionen überzeugt, blieb er aber hartnäckig und stellte immer wieder die Menschen, ihre „Sorgen und Nöte“ in den Mittelpunkt und wies die Verantwortlichen seiner Zeit darauf hin, die Wirklichkeiten in Kirche und Welt wahrzunehmen, „der Wahrheit Zeuge zu sein“, um dann den Menschen adäquat zur Seite zu stehen und wo immer möglich zu helfen.

Adolph Kolping folgt hier nicht mehr und nicht weniger als dem Vorbild Jesu Christi, der ebenfalls nicht selten die Machtstrukturen, ungerechte Vorschriften und Gesetze seiner Zeit kritisierte, um auf das Wesentliche, das hinter den Geboten Stehende aufmerksam zu machen und zu verdeutlichen, dass immer der Mensch im Mittelpunkt stehen muss, nicht das Gesetz.

Bei Antoine de Saint-Exupéry können wir lesen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Es sollte nicht darum gehen, dass wir Menschen uns hinter selbstgemachten Gesetzen und Satzungen verschanzen und hinter diesem Schanzwerk den eigentlichen Anruf Gottes nicht mehr wahrnehmen. Das Evangelium von Gottes entgegenkommender Liebe zeigt immer wieder neu die Möglichkeiten, den Horizont, in dem schöpferische Lösungen für die Herausforderungen unserer Tage zu suchen und zu finden sind. Wenn es darum geht „der Wahrheit ein Zeuge zu sein“, gilt es auch für uns, die Wirklichkeiten der Zeit wahr und ernst zu nehmen, um nach dem Vorbild Jesu Christi und Adolph Kolpings, Missstände deutlich zu benennen und wo immer es uns möglich ist, auch Lösungsansätze zu artikulieren. So können wir als Menschen unseren Mitmenschen Bruder und Schwester sein.

(Adolph Kolping wurde am 01.01.1862 zum Rektor der Minoritenkirche ernannt.)

## Februar

### Frühschicht

**„Glaubt nicht, meine Lieben, dass wir solche Menschen wollen, die sich hinsetzen und Rosenkränze beten und dann mit ihrer Pflicht versöhnt sind. Von einer solchen Frömmigkeit wollen wir nichts wissen, d.h. beten, wie Christen wollen wir, aber auch arbeiten, denn dafür hat unser Herrgott die Kräfte gegeben.“ (A.K. 1855)**

*Begrüßung:* (Das Zitat wird wegen der Länge entweder projiziert oder auf einem großen Plakat gut sichtbar positioniert.)

Da fragt man sich natürlich, warum wir uns heute hier treffen, um den Tag gemeinsam zu beginnen. Sollten wir nicht schon längst in der Arbeit sein und den Worten unseres Gründers Adolph Kolping folgen. Nein, denn so kategorisch, bete ODER arbeite drückt Kolping sich ja nicht aus. Es ist eher ein Zitat, das an die Benediktinerregel ORA ET LABORA – bete UND arbeite – erinnert. Und so wollen wir den heutigen Tag beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Lied:* Morgenlicht leuchtet (EG 455) oder Morgenglanz der Ewigkeit (GL 668) oder ein anderes passendes Lied

*Lesung:* Mt 25,34-40

*Gedanken zur Lesung:* (diese werden auf Plakate ausgelegt und dienen als Grundlage für ein Schreibgespräch)

- Beten alleine reicht nicht, wir sollten...
- Mit der Pflicht versöhnt sein. Was heißt das?
- Wann übersehe ich schon mal leicht Jesus?

*Bitten:*

- Vater im Himmel, lass mich die Nöte der Zeit erkennen, so dass ich meine Arbeit tun kann, die Gott von mir erwartet.
- Jesus unser Bruder, hilf mir stets eine Hilfe für andere zu sein, so wie Du auch in Leiden und Sterben uns geholfen und erlöst hast.
- Heilige Geistkraft, gib mir die Kraft, dass ich mich aufrapple und mich nicht beim Beten ausruhe.

# Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

All unsere Bitten fassen wir in dem Gebet zusammen, das Jesus uns gelehrt hat.

*Vater unser*

*Lied:* Wir fangen an, bau mit (Verbandskasten 6 der Kolpingjugend; S. 27) oder  
Was ihr dem geringsten Menschen tut (GL 619) oder ein anderes passendes Lied

*Segen* (Aaron-Segen nach Jörg Zink):

Der Herr, aus dessen Hand du kommst,  
der dein Vater ist,  
segne dich,  
er lasse dich gedeihen und wachsen an Leib und Seele.

Er behüte dich vor Angst und Gefahr  
und allem Argen.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir  
wie die Sonne über der Erde  
und sei dir gnädig,  
vergebe dir deine Schuld und mache dich frei.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich,  
er schaue in Liebe auf dich  
und tröste dich.

Er gebe dir Frieden,  
das Wohl des Leibes und das Heil der Seele.

So will es der Herr.  
So gilt es in Zeit und Ewigkeit.  
So gilt es für dich.

Und so segne euch der mitgehende Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



### Gesprächsrunde in der Kolpingsfamilie

„Wer Mut zeigt, macht Mut.“ (A.K. 1864)

*Gedanken zum Kolpingzitat:*

Von Adolph Kolping wird zu Recht behauptet, er habe die Zeichen, die Missstände, die Nöte seiner Zeit erkannt. Und im Gegensatz zu so manchen seiner Zeitgenossen – und auch zu manchen Menschen von heute – belässt er es eben nicht bei der Zustandsbeschreibung, sondern sucht nach Wegen, eine bessere Welt zu schaffen – und er geht diesen gefundenen Weg konsequent. So haben wir auch in unserem Leitbild in den Ziffern 23 und 24 sein soziales Engagement wie folgt zusammengefasst:

„Er resignierte nicht angesichts der sozialen Missstände seiner Zeit. Er machte anderen Menschen Mut, sich selbst und damit die Zustände zu verbessern.“

Und neben seinen, immer wieder in verschiedenen Zusammenhängen, Mut machenden Worten, die er auch oft verbindet mit Gottvertrauen und Tatkraft, ist ein weiteres Element ein sehr tragendes und hat für uns auch heute noch Vorbildwirkung – nämlich selbst Vorbild sein. Keine schönen Sonntagspredigten, sondern an mir selbst muss man meine innere Einstellung ablesen können. So hat Kolping all denen, die im Verein Verantwortung übernehmen, ins Stammbuch geschrieben: „Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen.“

#### *Die soziale Frage*

Im Laufe der Jahre hat sich Kolping viele Gedanken über die soziale Frage im Zusammenhang mit dem Gesellenverein gemacht. Ein erstes Zeugnis dafür ist eine Aussage in einem Brief an seinen Lehrer Ignaz von Döllinger, der ihm wohl auch während seines Studiums ein Gespür für diese Frage vermittelt hatte, vom Jahre 1848: „In unserer Zeit, wo die soziale Frage sich mit der religiösen entschieden in den Vordergrund drängt, wo die Umstände uns gewissermaßen mit Gewalt ins Volk werfen, ist der Verein ein herrliches Mittel, an der Lösung obiger Fragen tätig zu arbeiten, uns zugleich als wahre Volksfreunde zu zeigen.“ Die Vortragsabende im Gesellenverein wurde demgemäß gestaltet: „Montagabends werden religiöse und soziale Fragen behandelt, hauptsächlich in Form von Gesprächen, wobei jeder das Recht hat, seine Meinung zu äußern und mündlich direkt Fragen zu stellen.“ Im Jahre 1855 schrieb Kolping, der Gesellenverein sei „immer noch eine Art Versuch, eine sehr schwierige, weil überaus komplizierte soziale Frage zu lösen“. In dem Aufsatz „Den Mitbrüdern“ aus dem Jahre 1863 hat Kolping die Aufgabe des Gesellenvereins zur Lösung der sozialen Frage besonders betont. Dort heißt es: „Nicht, als ob wir den riesenhaften Gedanken gefasst hätten, durch den Katholischen Gesellenverein die soziale Frage zu lösen; es wäre der Gedanke schon ebenso anmaßend als töricht.“

Aber die Zeit hat gelehrt, dass man durch den Verein für die soziale Frage viel Gutes wirken kann, dass man kaum irgendwo anders innerhalb eines bestimmten Standes in der Sozietät so viel bessern, für die Zukunft arbeiten kann als in und durch den Katholischen Gesellenverein. [...] Die Kirche kann und darf sich von der Sozialen Frage nicht zurückziehen, sie darf das bürgerliche Leben ihren geborenen oder geschworenen Feinden nicht allein überlassen, sie *muss* ins Leben hineintreten und [darf] den Kampf mit ihren Widersachern nicht scheuen.“

### ***Die Glaubwürdigkeit der Kirche***

Adolph Kolping hält den Christen und den Kirchen seiner Zeit den Spiegel vor. Er nennt das mangelnde soziale Engagement der Priester und Kirchenvertreter beim Namen. Für ihn steht die Glaubwürdigkeit der Kirche auf dem Spiel, weil sie angesichts der großen Not der Arbeiter und Arbeiterfamilien weitgehend untätig bleibt. Er brandmarkt die Trennung von religiösem und irdisch-sozialem Leben, von Himmel und Erde, von sakral und profan als die „große allgemeine Versündigung an der Gesellschaft“. Und diese Versündigung habe uns das große und soziale Elend bereitet. Adolph Kolping sieht die Gefahr, dass sich die Kirche seiner Zeit auf den rein binnenkirchlichen Bereich zurückzieht und in ein Ghettodenken verfällt und dabei ihre missionarische Sendung und ihren diakonischen Auftrag verfehlt.

Für Adolph Kolping ist klar: „Der unchristliche Kommunismus wäre gar nicht auf die Welt gekommen, wenn der christliche in rechter Weise überall ausgeübt worden.“ Das Versagen seiner Mitschriften klagt Adolph Kolping unmissverständlich an: „Glaubt nicht, meine Lieben, dass wir solche Menschen wollen, die sich hinsetzen und Rosenkränze beten und dann mit ihrer Pflicht versöhnt sind. Von einer solchen Frömmigkeit wollen wir nichts wissen, d. h. beten wie Christen wollen wir, aber auch arbeiten, denn dafür hat unser Herrgott die Kräfte gegeben.“

### ***Mitsorge und Anteilnahme***

Lebendiges Christentum erfüllt sich also für Kolping nicht primär in der Befolgung bestimmter Normen und erschöpft sich auch nicht in der Teilhabe am kirchlichen Leben, es bewährt sich vielmehr in erster Linie durch tätige Nächstenliebe. Nicht zufällig stellte er deshalb seine erste programmatische Schrift über den Gesellenverein unter das Motto „Tätige Liebe heilt alle Wunden, bloße Worte mehren nur den Schmerz“. Mitsorge und Anteilnahme für den Nächsten sind deshalb auch hervorstechende Merkmale der Persönlichkeit Adolph Kolphings.

Dafür hat er uns viele persönliche Beispiele gegeben. Im Frühjahr 1839 – also die Zeit wo er noch am Gymnasium war – pflegte Kolping einen Schuhmachergesellen, den er von früher kannte, und der an Pocken erkrankt auf dem Sterbebett lag. Kolping wurde gewarnt, weil er dadurch seine Studien gefährdete. Tatsächlich entstanden ihm außer der Ansteckungsgefahr erhebliche Nachteile. So wurde die Schulgeldbefreiung aufgehoben und das Stipendium nicht erneuert. Auf Vorwürfe, die ihm gemacht wurden, antwortete er: „Meine Hilfe ist hier nötig, also muss ich sie leisten; für das Weitere wird Gott sorgen“.



## *Adolph Kolping zum Vorbild nehmen*

Wenn wir uns also Adolph Kolping zum Vorbild nehmen, gilt somit für uns heute, dass sich jedes Kolpingmitglied – je nach seinen Möglichkeiten, Fähigkeiten und gesundheitlichen Gegebenheiten – für die sozialen Belange in unserer Gesellschaft einsetzen soll und damit Mutmacher im besten Sinne ist. Sei es im Gebet (das kann jeder), sei es in der praktischen Diakonie (z.B. Krankenbesuche, Fahrdienste, Menschen aus ihrer Einsamkeit ein Stück herausholen etc.) oder sei es in der Sozialpolitik - als verantwortlicher Politiker (egal auf welcher Ebene), als Mitglied in der sozialen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung oder als Sozial- bzw. Arbeitsrichter. Dabei müssen wir nicht perfekt sein. Denn auch hier können wir uns Mut bei Adolph Kolping holen. So schrieb Christian Feldmann in seinem Buch „Adolph Kolping Für ein soziales Christentum“ (Herder-Verlag 1991) „Gott sei Dank, dass auch Leute wie Kolping so widersprüchlich und vielschichtig sind wie wir alle, tastend und oft hilflos in ihren Einstellungen zur Welt und gar nicht immer auf der Höhe ihrer eigenen Ideale. Wie könnten sie uns sonst Helfer zum Glauben und Trost in unseren Kämpfen und Niederlagen sein?“

*Diskussion zum Kolpingzitat auf der Grundlage der einführenden Gedanken*

*Abschluss der Gesprächsrunde mit einem der nachfolgenden Texte und dem Gebet*

*Auswahl von Meditationstexten zur Motivation*

Herr Öffentlich wollte Bürgermeister werden. Er verhiß seinen Zuhörern das Blaue vom Himmel. Allen sei alles erreichbar: ein Auto, eine eigene Wohnung, ein Ferienhaus in den Bergen oder am See, alles, was man gerade wolle.

Da trat Bruder Tau vor das Mikrophon. Sein Blick ließ den Applaus ersterben, den Herr Öffentlich mit seiner Rede hinterlassen hatte. Er fesselte vom ersten Augenblick an die Menge. Er sprach wie einer, in dem alle Erfahrungen der Menschen lebendig waren: Andere Maßstäbe müssten her, wenn der Mensch glücklich werden wolle. Nicht mehr, sondern weniger brauche er. Nicht die Dinge gehören in die Mitte, sondern die Person, nicht der Besitz, sondern das Leben, nicht das Raffen, sondern das Geben, nicht Herr Öffentlich, sondern das Kind. Das Kind, das sich im Sein entfalte, nicht im Haben. Das Kind, das geliebt werden und lieben wolle. Das Kind in jedem Menschen müsse zum Zuge kommen und Bürgermeister werden.

So kam es. Je mehr die Stadt sich am Kinde orientierte, umso mehr diene sie dem Leben und dem Glück.

(Quelle unbekannt)

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Das ist der Inhalt eines berühmten amerikanischen Songs, der nach der Befreiung der amerikanischen Geiseln 1981 erneut weltweit bekannt wurde:

Die Entlassung eines Strafgefangenen nahte. Der Kontakt mit seinem Zuhause war immer spärlicher geworden. Würde man ihn wieder aufnehmen in die entbehrte Geborgenheit? Er hatte richtig Angst vor einer verneinenden Antwort. Er wollte dann erneut und sofort aufbrechen, für immer, und das Zuhause vergessen. Er bettelte um ein Zeichen: Hängt in den Apfelbaum auf dem Hügel, den man vom Zug aus am ehesten sieht, ein großes buntes Tuch zum Zeichen, dass ich heimkehren darf. Er harrete in der Bahn gespannt. Er starrte in die Kurve, da schoss plötzlich der Apfelbaum auf dem Hügel in seine Augen. Er war mit tausend bunten Tüchern behängt! Sie blühten ihm restloses Verzeihen und willkommene Freude entgegen.

(Quelle unbekannt)

Rabbi Baruka aus Chusa ging oft auf den Marktplatz von Lapet. Eines Tages erschien ihm dort der Prophet Elia. Und Rabbi Baruka fragte ihn: „Gibt es unter all den Menschenmassen einen einzigen Menschen, der Anteil an der kommenden Welt haben wird?“ Elia antwortete: „Es gibt keinen.“ Später jedoch kamen zwei Menschen auf den Marktplatz, und Elia sagte zu Rabbi Baruka: „Diese beiden werden Anteil an der kommenden Welt haben.“ Rabbi Baruka fragte die beiden Neuhinzugekommenen: „Was ist euer Beruf?“ Sie antworteten ihm: „Wir sind Clowns. Wenn wir jemanden sehen, der traurig ist, dann erheitern wir ihn. Wenn wir zwei Menschen sehen, die sich zanken, versuchen wir, sie wieder zu versöhnen.“

(Quelle unbekannt)

Gebet:

Gott, unser Vater,  
du hast, als du uns schufst, einem jeden seine eigenen Gaben zugeteilt,  
sodass keiner dem anderen gleich ist.

Gib uns Geduld, dass wir einander ertragen; Langmut, dass wir aufeinander hören.

Lass deine Liebe in uns leuchten,  
damit durch unser gemeinsames Streben ein jeder werde, wie du ihn willst,  
und seine Gaben zur Vollendung bringe.

Gib uns den Mut, wie Adolph Kolping,  
mit Gottvertrauen und Tatkraft für unsere Überzeugung einzutreten,  
damit die Welt durch uns ein Stück lebenswerter wird.

Amen.

## April

### Bibelteilen

**„Tu sequere me!“ – „Du folge mir nach!“ (Mt 9,9)**

(Kolpings Primizspruch)

*Gedanken:*

Den Weg zur Vollendung, zur Vollkommenheit, zur Heiligkeit gehen durch echtes und konsequentes Menschsein, Christsein und Mitmenschsein, das war die Devise Adolph Kolpings. Diese lässt sich wie ein roter Faden in seinem vom Zick-Zack-Kurs geprägten Leben erkennen. Immer vertraute er dabei auf die Hilfe und Vorsehung Gottes. So schrieb er als Theologiestudent in München in sein Tagebuch: „Ich will mit der Gnade Gottes zur Vollkommenheit streben, denn auch mir hat der Erlöser gesagt: Tu sequere me! (Du folge mir nach!)“ (KS 1, S. 238). Diese Worte, mit denen Jesus den Matthäus in seine Nachfolge gerufen hat (Mt 9,9), nahm sich Adolph Kolping zu Herzen und machte sie zum Thema seiner Primizpredigt. Tu sequere me! – diese Worte sind an seinem Sarkophag in der Minoritenkirche zu Köln eingraviert.

Als Jünger Jesu ging Adolph Kolping seinen Weg, einen durchaus besonderen Weg, erfüllt von einem tiefen Gottvertrauen und einer leidenschaftlichen Menschenliebe. Er war sich seiner Stärke, aber auch seiner Grenzen und Schwächen bewusst. Beispiele seiner realistischen Selbsteinschätzung und ehrlichen Bescheidenheit dokumentieren besonders seine Briefe. So heißt es in einem Brief, den er anlässlich seines 40. Geburtstages an Frau Antonia Mittweg („Meine sehr wertee Freundin“) am 08.12.1853 geschrieben hat – niemand hatte ihm gratuliert: „...Aber das weiß ich, dass ich nie ein großer Held war... Unser Herrgott hat mich nie nötig gehabt, das ist ganz gewiss, und zum Gesellenvater hätte er jeden anderen machen können, wenn er gewollt. Wer weiß, ob sich die Gesellen nicht noch viel besser gestanden! Ich habe zwar heute schon einige gute Vorsätze gemacht, aber: Alter schützt vor Torheit nicht! Und wenn gute Vorsätze genügen, wäre ich schon längst ein exemplarischer Heiliger. Oder meinen Sie nicht?“ (KS 2, S. 187)

Adolph Kolping eignet sich nicht für einen hohen Sockel, sodass man nur zu ihm aufschauen müsste, und das voller Bewunderung. Auch als Seliger möchte er mit uns auf Augenhöhe bleiben. So sollte die Seligsprechung ihn auch nicht von uns entfernen, in eine ganz andere Welt entrücken, sondern uns vielmehr nahe bringen. Als Seliger der Kirche und des Kolpingwerkes will er nicht wie ein Scheinwerfer blenden, sondern als Licht auf unserem Weg in der Nachfolge Jesu leuchten. Vorbild will und soll er uns im Glauben wie im Leben sein. Nachahmen sollen wir ihn, nicht lediglich bestaunen und anhimmeln. Und als Fürsprecher will er uns zu Hilfe kommen. All unsere Anliegen und Sorgen dürfen wir ihm als unserem „Gesellenvater“ vortragen. In dem seligen Adolph Kolping steht uns ein Mensch vor Augen, der seiner Berufung und Bestimmung durch Gott konsequent gefolgt ist und als Priester, Sozialreformer, Pädagoge und Publizist in seinem

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Namen gewirkt hat. Darin und dadurch ist er den Weg zur Vollendung gegangen. Und so ist das Wort, das Papst Johannes Paul II. bei seinem ersten Deutschlandbesuch in der Minoritenkirche (15.11.1980) gesagt hat, eine Einladung an uns, ihn als den Seligen der Kirche zu verehren: „Kolping brauchen wir für die Kirche von heute!“ „Du folge mir nach!“ (Mt 9,9) Als Neupriester hat Adolph Kolping dieses Wort für seine erste Predigt in seiner Heimatstadt Kerpen aufgegriffen. Diese Wahl war treffend. Denn was für Matthäus die Zollschanke war, das sollte für Adolph Kolping die Werkstatt sein. Als Schuhmacher hörte er den Ruf des Herrn, der ihn nicht mehr losließ. Er blieb nicht mehr bei seinem Leisten, sondern schulte um und wurde Priester. Aus dem Schustergesellen wurde ein Freund Jesu. Er durfte erfahren, dass die Nachfolge Christi in die wahre Freiheit führt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“ (vgl. Joh 15, 15-16)

*Bibelteilen Matthäus 9,9-13:*

Die Berufung des Matthäus und das Mahl mit den Zöllnern

Mögliche Zielsetzungen des Treffens:

- sich daran erinnern, dass der Ruf Jesu ein neues Volk von freien Frauen und Männern begründet
- jede Art von Vorurteilen und Ausgrenzungen, die den geschwisterlichen Umgang miteinander stören, verhindern

### 1. Begrüßung (10')

- Der Leiter bittet die Personen, die den vorgeschlagenen Text gelesen haben, mitzuteilen, wie der Text auf sie gewirkt hat (Staunen, Entdeckungen, Zweifel etc.).
- Der Leiter muss die auftauchenden Themen nicht unbedingt alle angehen. Er kann dann darauf zurückkommen, wenn er es für angebracht hält.

### 2. Das Leben lesen (20')

Austausch über folgende Begebenheit:

Tim Guénard ist ein ungewöhnliches Kind. Von seiner Mutter verlassen und von seinem Vater fast zu Tode geprügelt, wird er mit fünf Jahren dem Jugendamt anvertraut. Auf dem Weg von Pflegefamilien in die Jugendhaft und von Brutalitäten hin zu Demütigungen lernt er Hass und Gewalt. Er ist 15 ½ Jahre alt, als man ihn aus der Besserungsanstalt (die ihn nicht mehr haben will) entlässt und zu einem Richter schickt, einer Frau! Diese („*energisch, unbequemes Auftreten, genauso einladend wie meine Sozialarbeiterin*“) bietet ihm nach einem sehr persönlichen Gespräch eine letzte Chance an: eine Ausbildung zu machen. Da er nicht das erforderliche Alter hat (16 Jahre), hilft sie ihm, eine Ausnahmeregelung vom Staatspräsidenten zu erhalten. Tim ist dieses Treffen in bleibender Erinnerung: „*diese selbstlose Tat des Präsidenten und dieses Vertrauen der Richterin waren für mich eine geballte Ladung Menschlichkeit. Er hätte meinen Brief in den Papierkorb werfen*

und sich damit herausreden können, dass er in den zahlreichen Dienstwegen des Elysée-Palastes verloren gegangen sei. Und dann ist da ein guter Richter. Er empfängt dich, nimmt sich die Zeit, dich in Wahrheit anzuschauen – ein Richter, der eigentlich nicht richtet. Er schaut sich deine Akte erst an, nachdem er dich angeschaut hat. Er sucht mit dir gemeinsam nach Möglichkeiten, dein Leben wieder aufzubauen. Er reicht dir die Hand, selbst wenn alles verloren scheint.“

Nach einer zweijährigen Praktikumszeit, mit 18 Jahren, besitzt er nun eine berufliche Ausbildung als Steinmetz in der Handwerkskammer.

(Quelle: Tim Guénard, *Plus fort que la haine. Une enfance meurtrie: de l'horreur au pardon*, Paris, Presses de la Renaissance, 1999, S. 114-115.)

- Was denken Sie über diese Geschichte?
- Kennen Sie andere, ähnliche Fälle?
- Wie reagieren wir gegenüber einem Kriminellen, wenn wir einen Bericht über dessen Straftat in der Zeitung lesen?

### 3. Den Text lesen: Die Berufung des Matthäus und das Mahl mit den Zöllnern (30')

Zum besseren Verständnis von Mt 9,9-13

Die Berufung des Matthäus folgt auf die Episode des Gelähmten (Vv. 2-8), in dem sich das Heil, das der Messias bringt, verwirklicht. Matthäus ist ein Zöllner – ein Beruf, der ihn zum „Sünder“ macht, zu einem von der Gemeinschaft Ausgegrenzten. Auf die Einladung Jesu, ihm zu folgen, antwortet Matthäus wie auch der Gelähmte dadurch, dass er aufsteht und ihm folgt (V. 9). Diese Haltung zeigt seine Zugehörigkeit zu Jesus: er gibt seinen Beruf und dadurch auch sein Dasein als Ausgegrenzter auf, um ein neues Leben zu beginnen.

In dem folgenden Vers befinden wir uns in einem besonderen Rahmen: Jesus ist daheim zu Tisch. Bei ihm sind auch seine Jünger, sowie andere Zöllner und Sünder. Drei Anmerkungen: 1. Die Tatsache, zu Tisch zu liegen, ist ein Zeichen dafür, dass sie freie Menschen sind. 2. Im Gegensatz zu Markus und Lukas verlegt Matthäus die Szene in das „Haus“, ohne anzudeuten, dass es jenes des Matthäus sei. Wir sind also in der Gemeinde Jesu, in der alle willkommen sind. 3. Das Mahl ist ein Symbol für das Reich Gottes (8,11), den auf der Erde verwirklichten Willen Gottes. So wird die Zugehörigkeit zu Jesus zum Ursprung eines neuen Volkes aus freien Menschen, das sich um Jesus bildet.

Die Pharisäer wenden sich an die Jünger und kritisieren die Praxis der Gemeinde Jesu. Sie, die Reinen, die das Gesetz streng befolgen, finden diese Verhaltensweise, die ihnen zufolge dem Willen Gottes entgegensteht, inakzeptabel. Die Antwort Jesu enthüllt ihre Unkenntnis der Schriften; sie berücksichtigen nicht die Worte der Propheten: bevor ihm selbst Kult dargebracht wird, will Gott Liebe zu den anderen (Hos 6,6). Die Treue zu Gott kann nicht anhand der strengen Gesetzeserfüllung, sondern anhand der Nächstenliebe gemessen werden, denn Jesus ist „gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten“ (V. 13).

# Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Gliederungsvorschlag:

V. 9: Berufung des Zöllners Matthäus

V. 10: das Mahl im Haus Jesu

V. 11: Widerstand der Pharisäer gegen die Handlung Jesu

Vv. 12-13: Jesu Stellungnahme

Fragen zur Lektüre in der Gemeinschaft:

- Welcher Satz erstaunt mich oder spricht mich besonders an? Warum?
- Welche Personen finden sich im Text?..
- Welche Orts- und Zeitangaben gibt es im Text?
- Wozu lädt Jesus Levi ein?
- Was tut Levi?
- Warum kritisieren die Pharisäer und die Schriftgelehrten Jesus?
- Welche Haltungen hebt Jesus hervor?
- In welchem Sinne erhellt diese Erzählung die von Tim erlebte Wirklichkeit?
- Wie lehrt er uns, unseren Nächsten zu betrachten?
- Welchen neuen Titel können wir dieser Perikope nach dem heutigen Austausch geben?

## 4. Praktische Anregungen für das Gebet (10')

- In der Mitte liegt ein Bild von Jesus, welches von Blättern bedeckt ist. Darauf stehen Sätze, die Vorurteile wiedergeben: „die Jugoslawen sind eine richtige Mafia“; „die Portugiesinnen sind nur als Putzfrauen zu gebrauchen“; „die Schwarzen können nichts außer feiern“; „die Jugend von heute folgt einzig und allein der Mode“ usw.
- In einem Moment der Stille ruft man sich die Momente in Erinnerung, in denen wir uns von Vorurteilen haben leiten lassen.
- Die Teilnehmer entfernen die Blätter, eins nach dem andern.
- Hand in Hand wird das *Vater unser* gebetet.

Liedvorschlag: *Misericordias Domini in aeternum cantabo*  
(Troubadour für Gott, 6. erweiterte Auflage 362H)  
oder ein anderes passendes Lied

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

### Gebet

Auf dein Wort hin, Herr,  
haben Menschen sich aufgemacht und neue Wege beschritten,  
die mit deiner Kraft zum Segen wurden.

Auf dein Wort hin, Herr,  
ist Abraham aufgebrochen in ein fremdes Land.  
Er hat einen Anfang gesetzt und wurde  
zum Vater vieler Völker und zum Urvater im Glauben.

Auf dein Wort hin, Herr,  
sprach Maria ihr Ja am Morgen der Verkündigung  
und am Abend des Kreuzes.  
In ihr traf sich das Ja aller Gerechten.

Seit Anbeginn der Welt  
und das Ja aller Bereitschaft  
bis zur Vollendung der Welt.

Auf dein Wort hin, Herr,  
folgten die Weisen aus dem Morgenland dem Stern  
und fanden Christus in der Krippe von Betlehem,  
knieten nieder und beteten ihn an –  
Pilger auf dem Weg einer neuen Epoche.

Auf dein Wort hin, Herr,  
wurde Adolph Kolping Priester  
und setzte sich mit aller Kraft für die Gesellen ein,  
deren Not er bestens kannte.  
Tatkräftig veränderte er die Lebenssituation  
junger Menschen und wurde zum Motor und Vater  
eines Werkes, das bis heute auf seinen Spuren arbeitet.

Auf dein Wort hin und in deiner Kraft, Herr,  
stellen auch wir uns in deinen Dienst,  
jeden Tag neu, sind wir angewiesen auf deine Vergebung,  
auf deine Gnade, auf deine Wegbegleitung.

Auf dein Wort hin und in der Kraft deines Geistes,  
können wir unseren Weg gehen, unverzagt und mit Hoffnung. Amen.

(Peter Jansen)

(Am 13.04.1845 fand die Priesterweihe Kolpings in der Minoritenkirche statt.)

## Mai

### Impuls zum Joseph - Schutzfest

**„Beten und arbeiten soll sonst der Wahlspruch jedes ordentlichen Christen(menschen) sein, unser Wahlspruch aber ist Beten und Lernen und Arbeiten (...)“ (A.K. 1847)**

Auf was sich Adolph Kolping im oben zitierten Wort bezieht ist uns allen wohl bekannt – auf das monastische „ora et labora“, das groß eingemeißelt über der Pforte des mächtigen Benediktinerklosters von Subiaco steht. Doch man wird dieses Wortpaar in den schriftlichen Zeugnissen des Hl. Benedikt vergeblich suchen, mir scheint, es ist wie mit dem Kolpingwort von den „Zeichen der Zeit“. Es ist eine griffige Formel, die sicher eine Menge für sich hat. Schaut man aber bei Benedikt wirklich einmal nach den Grundprinzipien des Lebens, werden wir feststellen, dass sie genau das beinhalten, was 1300 Jahre später Adolph Kolping meint. Benedikt sagt: „Müßiggang ist der Feind der Seele“ und zwar gleich zu Beginn des 48. Kapitels seiner Regel. Es handelt von Handarbeit und geistlicher Lesung. Die Grundelemente des monastischen Tagesablaufs heißen nach Benedikt, *labor* (körperliche Arbeit) *lectio* (Studium) und *opus Dei* (Stundengebet, Gottesdienst). Auf einmal stellen wir fest, dass Kolping genau auf diese Erfahrung zurückgreift, auch wenn der Inhalt der *lectio* für den Mönch vielleicht mitunter ein anderer ist, als der für einen Handwerksgesellen.

Doch wie für Kolping die Bildung auf einen tüchtigen Christen zielte, der im Beruf und in der Familie, in Kirche und Gesellschaft seinen Mann steht, so ist es für Benedikt der Mönch, der beharrlich auf die Lehren des Meisters hört und das mit den Ohren seines Herzens tut – Kloster, als eine Schule für den Dienst des Herrn.

Beide sehen also Bildung/ Lernen als Herzensbildung an, um den Weg als Christ in der Welt oder im Kloster zu bestehen – tüchtig, beharrlich und rechtschaffen.

#### ***Zum Josephschutzfest***

„Mehr als die Vergangenheit, interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben!“ (Albert Einstein)

Diese Aussage Albert Einsteins geht mir zum Josephschutzfest nicht aus dem Kopf: Ist nicht, dieser Joseph von Nazareth, ein ebensolcher Mensch, der sich für die Zukunft interessiert. In seinem Handeln für die „Heilige Familie“ ermöglicht er immer wieder Leben und Zukunft und schaut dabei nicht auf sich und seine Wünsche. Er fragt, was braucht seine Frau und das Kind Jesus. Zweimal rettet er beide, indem er zu ihnen steht, Maria nicht fortschickt und das Kind als eigenes annimmt, und später, in dem er mit beiden nach Ägypten flieht, als König Herodes alle Kinder in Bethlehem töten will.



## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Der Blick Josephs ist nach vorne gerichtet in die gemeinsame Zukunft. Mit seiner Hände Arbeit ernährt er in Nazareth die Familie, nach der Legende als Zimmermann, als fleißiger Handwerker. Immer wieder tritt er hinter dem Willen Gottes zurück und hört auf die Stimme des göttlichen Wortes.

Mitte des 19. Jahrhunderts, tritt Joseph in der Geschichte der Kirche als Heiliger in den Vordergrund. Einen solchen Heiligen sucht man, als Fürsprecher, als Patron für Arbeiter und Handwerker und so ist es nicht verwunderlich, dass Papst Pius IX. 1847 das Josephschutzfest für die Kirche einführt. Zwei Jahre später sucht Adolph Kolping einen Patron für seinen gerade gegründeten Verein, und was liegt nahe, als den Hl. Joseph zu nehmen, diesen gerade modernen und für sein Werk so passenden Schutzheiligen und das Josephschutzfest für den Gesellenverein zum Patrozinium zu wählen.

Das Wort Albert Einsteins passt aber auch gut auf Kolping. Auch er hat den Blick nach vorne ausgerichtet. Immer wieder muss er mit alten Träumen brechen und die Realität der Gegenwart annehmen. Mit viel Phantasie baut er immer wieder an der Zukunft für sein Werk. Sein Blick in die Vergangenheit ist nicht verklärt, er klagt nicht, dass „früher alles besser“ gewesen sei, sondern richtet seinen Blick auf die zu bewältigenden Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft. Da sind sich Adolph Kolping und „sein“ Patron, der Hl. Joseph, sehr ähnlich.

Dieser Satz Einsteins kann auch uns als Kolpingwerk, unseren Kolphingsfamilien und jedem einzelnen Mitglied einen guten Rat geben. Wie oft hören wir, dass früher alles besser, die Reihen geschlossener, wir tatkräftiger und unsere Gemeinschaften stärker waren. Das mag sein, dieser oftmals verklärte Blick zurück, bringt uns aber nicht weiter – und hat mit Adolph Kolping – und dem Hl. Joseph wenig gemein. Sie rufen uns auf, die Gegenwart in den Blick zu nehmen und unsere Zukunft zu gestalten. Sie raten uns, unsere Kraft dazu aufzubringen, dass es unsere Gemeinschaften und Familien, auch noch in zehn und zwanzig Jahren gibt – vielleicht anders, vielleicht kleiner, aber voller Energie und Tatkraft, um weiterhin Sauerteig zu sein in unserer Kirche und Gesellschaft. Wenn wir den Blick nach vorne nicht verlieren, werden uns der selige Adolph Kolping und der heilige Joseph weiterhin mächtige Fürsprecher im Himmel sein. Da bin ich mir sicher.

(Am 06.05.1849 wurde der Kölner Gesellenverein gegründet.)

Interview und Gottesdienstelement

**Wir sind der festen Überzeugung, dass ein gewaltig christlich-sozialer Fehler dadurch geschehen ist, dass man sich zur Zeit entweder gar nicht oder doch in ganz verkehrter Weise um die Arbeiter bemüht hat. (A.K. 1857)**

Die Zeit in Elberfeld (heute: Wuppertal – Elberfeld) war für Adolph Kolping ein wirkliches Bekehrungserlebnis. Er ist nach seiner Priesterweihe nicht mit „wehenden Fahnen“ dorthin gegangen, sondern weil ihn sein Bischof dorthin versetzt hat. Kolping hätte lieber eine wissenschaftliche Karriere gemacht und hätte in München promoviert – seine beiden Lehrer dort, die Professoren Görres und Döllinger, hatten großen Eindruck auf ihn gemacht. Mit Döllinger war er Zeit seines Lebens verbunden. Die Eindrücke in Elberfeld konnten gegensätzlicher nicht sein: Armut, Verrohung, kaputte Familien, Gottlosigkeit, das waren die Auswirkungen der Frühindustrialisierung, die Kolping dort antraf. Er musste sich dieser Situation stellen, oder in der Sakristei bleiben. Adolph Kolping vertreibt in Elberfeld seine gehegten Träume und stellt sich der Situation vor Ort mit ganzer Kraft. In Elberfeld trifft er auf den Lehrer Johann Gregor Breuer, der ihm die Ideen gibt für seine späteren Schritte in Köln.

Lassen wir ihn, in einem fiktiven Interview selber zu Wort kommen:

Herr Kolping, Sie wurden nach Ihrer Priesterweihe Kaplan in Elberfeld. Diese Stadt, in der die Frühindustrialisierung besonders spürbar war, war sicher nicht das, was Sie sich persönlich gewählt hätten. Sehnten Sie sich nach Ihren Büchern und Ihrem Studium in München – einer wissenschaftlichen Laufbahn - zurück?

***A.K.: Kann ich nach den Büchern nicht mehr sehen, so stehen die Menschen, die praktische Geschichte, desto leibhaftiger mir vor Augen und provozieren desto dringender zur Beobachtung und zum Studium. (...) (zitiert nach Feldmann, Adolph Kolping, Freiburg 2008, S. 38)***

Wenn ich das recht verstehe, Herr Kolping, hätten Sie schon gerne weiter studiert und sich der Theologie als Wissenschaft verschrieben?

***A.K.: Während meines Studiums in München und später trug ich mich insgeheim mit dem Gedanken herum, mich wissenschaftlichen Studien zu widmen, gewisse Disziplinen sagten mir besonders zu, und doch fand ich nie Gelegenheit, diesen Wünschen nachzukommen. Die hiesige Praxis ließ vollends keine Hoffnung mehr aufkommen. Wie von selbst dagegen fand ich mich immer wieder unter dem Volke, aus dem mich Gott herausgeführt. (Feldmann, o. a. S. 40)***

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Sie kommen also nach Elberfeld und sehen all das Elend, die Menschen in großer Not, die Familien zerrüttet und den Glauben an den liebenden Gott vergessen. Was war Ihr erster Gedanke?

*A.K.: Was hilft das Klagen, was hilft das Seufzen bei dem Übel, wenn nicht Hand angelegt wird, es zu verhüten. (KS 3, S. 13)*

Den evangelischen Predigern haben Sie wenig zugetraut, aber auch in der Diaspora der Katholiken, fanden Sie wenig Menschen, die dem Übel abhelfen könnten. Was war Ihr persönlicher Eindruck zu der Zeit?

*A.K.: Man versteht es in unserer Zeit meisterlich, viele und schöne Worte zu machen, große und prachtvolle Verheißungen zu fabrizieren, über alles und jedes zu rasonieren und zu schwadronieren, aber wenn es auf's Handeln, auf die Tat, ankommt, lässt man es entweder bei den bloßen Worten oder fängt großartig an, hört bald klein und elendig auf, kann im besten Falle die Taten mit den Verheißungen nicht in Einklang bringen. (KS 9, S. 158)*

Und dann lernten Sie in Elberfeld den Hauptlehrer Johann Gregor Breuer kennen und haben seine Ideen und Statuten eines Gesellenvereins von Anfang an mitbekommen. Sie haben Sie aufgesogen und überzeugend gefunden, auch wenn Sie zeitlebens mit Breuer nicht wirklich klar kamen. Warum war seine Idee für Sie wichtig?

*A.K.: Vereine müssen einem gefühlten Bedürfnisse abhelfen, und zwar keinem augenblicklichen, sondern einem bleibenden. Lag unserem Vereine ein Bedürfnis zugrunde, das allgemein gefühlt wurde, so musste sich das bewähren und beweisen in der bleibenden Teilnahme, welche demselben zuteil ward, und gleichzeitig der Bestand für die Art und Weise bürgen, in der sach- und zweckmäßig eingerichtet war. (KS 3, S. 14) und zu Breuer habe ich einmal gesagt: „Da haben Sie aber ein Ding gemacht, daran habe ich all mein Lebtag gefreut.“ (Breuer, S. 186) Sie sehen, ich weiß sehr wohl, wer den Gesellenverein begründet hat.*

Nach zwei Jahren 1847 wurden Sie Präses in diesem Gesellenverein in Elberfeld. Die Wahl war zwar für Sie nicht sehr überzeugend (48 von 88 Stimmen), aber Sie haben die Wahl angenommen. Warum wurden Sie Präses in diesem Verein?

*A.K.: Wenn ein einzelner Mensch durch ein reißendes Wasser waten will, wird er's nicht vermögen; greifen sich aber mehrere unter die Arme und bilden eine geschlossene Reihe, werden zusammen sie das tobende Element überwinden. Vereinigung macht stark, eine praktische Wahrheit, so alt wie die Welt. (KS 3, S. 14f.)*

Warum mussten feste Gesellenhäuser her und die jungen Gesellen, die ständig vom Elend, von Kneipen und Alkohol bedroht waren, dort zusammengeführt werden?

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

**A.K.:** *Den Beschmutzten kann man zwar wieder reinwaschen, natürlich muss der Unrat nicht in Haut und Knochen eingedrungen sein; wenn man ihn aber wieder in die alte kotige Straße schickt, wieder gehen lässt, wo der alte Schmutz ihm angeflogen, was wird das Waschen nutzen?* (KS 3, S. 14)

Was war in dieser Zeit Ihr besonderer Auftrag an den jungen Menschen, Herr Kolping?

**A.K.:** *Helft eine bessere Zukunft schaffen, indem ihr sie erziehen helft!* (KS 3, S. 52)

Wir danken Ihnen sehr, Herr Kolping, für Ihre Antworten! Haben Sie noch ein letztes einprägendes Wort für uns, das uns heute auch noch weiterhilft?

**A.K.:** *Sicherlich, ich möchte Ihnen am Ende folgendes sagen: „Ohne ein kräftiges, lebendiges Christentum ist es mit dem Menschen nichts und wird es auch nichts. Ohne ein tüchtiges Christentum kein kräftiger Halt im Leben, keine wahre Zufriedenheit, keine rechte Tugend, keine dauernde Rechtschaffenheit, ohne lebendiges Christentum kein Glück. Das Christentum ist die eigentliche gesunde Kraft im Leben; wo es mangelt, ist das Leben krank.“* (KS 3, S. 67)

*(Das Interview mit Adolph Kolping führte Präses Peter Jansen aus Velbert.)*

### **Gottesdienstelement zur Katholischen Soziallehre**

*gebraucht werden 5 Kartons mit Aufschrift und 5 Sprecher (S)*

#### **Aktion**

*(Die einzelnen S tragen den jeweiligen Karton mit der entsprechenden Aufschrift (a) nach vorne.)*

S<sub>1</sub>: Ich bin die SOLIDARITÄT! Wenn Menschen sich gegenseitig helfen, gelingt alles besser. Wir Menschen sind auf Gemeinschaft hin geschaffen. Wenn jeder seine Kräfte, Fähigkeiten und Talente einbringt, dann können viele davon profitieren. Wenn wir von uns wegschauen auf den anderen, werden wir zufriedener und verspüren in unserem Tun Freude und Anerkennung. Erst wenn jeder auch an den anderen denkt, ist an alle gedacht. *(S<sub>1</sub> trägt den Karton mit der Aufschrift „Solidarität“ nach vorne.)*

S<sub>2</sub>: Ich bin die SUBSIDIARITÄT! Ein schwieriges Wort, aber mit einer einfachen Formel. Hilfe suchen und finden, bleibt in der Nähe, in der Familie, in der Gemeinde, im Verein, im Dorf oder im Vorort. Erst wenn ich dort keine Hilfe finden kann, gehe ich auf eine andere, höhere Ebene. So hat Hilfe geben und Hilfe empfangen ein konkretes Gesicht – bleibt ein Dienst untereinander. Erst, wenn wir einander anschauen können und an den anderen denken, ist wirklich an alle gedacht. *(S<sub>2</sub> trägt den Karton mit der Aufschrift „Subsidiarität“ nach vorne und stellt ihn auf den ersten.)*

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

S<sub>3</sub>: Ich bin das GEMEINWOHL. Ich frage zuerst, was dient der Gemeinschaft, unserer ganzen Gemeinde oder unsrem Ort zum Nutzen und wäge ab zwischen dem Wohl eines Einzelnen und dem der Gemeinschaft. Wann ist welcher Weg der Richtige und Wichtigere? Das ist nicht immer einfach, aber notwendig. Erst wenn keiner vergessen wird, ist an alle gedacht. (*S<sub>3</sub> trägt den Karton mit der Aufschrift „Gemeinwohl“ nach vorne und stellt ihn neben den Karton mit der Aufschrift „Solidarität“.*)

S<sub>4</sub>: Ich bin die NACHHALTIGKEIT. Ich bin bei vielen Fragen heute wichtig. Kann meine Hilfe beitragen zur Veränderung des Denkens? Ist sie so angelegt, dass auch morgen noch Menschen davon profitieren, oder bleibt sie ein Tropfen auf dem heißen Stein? Manchmal muss auch solch eine Hilfe sein, aber besser ist die Hilfe zur Selbsthilfe; Aufzeigen von Möglichkeiten zur Veränderung und Verbesserung von schlimmen Zuständen. Erst wenn wir an morgen denken und an die nächsten Generationen von Menschen, ist wirklich an alle gedacht. (*S<sub>4</sub> trägt den Karton mit der Aufschrift „Nachhaltigkeit“ nach vorne und stellt ihn auf den mit der Aufschrift „Gemeinwohl“.*)

S<sub>5</sub>: Ich bin das EHRENAMT. Ich finde meinen Platz auf den anderen. Sie sind die Basis für mein Tun. Wenn sie anerkannt sind, dann kann ich mich gut entfalten, dann finde ich Freude am Tun, Anerkennung und manchmal auch ein Dankeschön. Ich bin notwendig in unserer Gesellschaft und zukunftsorientiert. Sie sollten mich pflegen! Nur wenn jeder auch an den anderen denkt, ist an alle gedacht und keiner braucht Angst vor der Zukunft zu haben. (*S<sub>5</sub> stellt seinen Karton mit der Aufschrift „Ehrenamt“ auf die anderen.*)

(aus: Peter Jansen, Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht! Eine Wortgottesfeier zum Internationalen Tag des Ehrenamtes (5.12.), in: Ge - Denk mal! Jugendgottesdienste, Altenberg/ Limburg 2011)

## Juli

### Aktion rund um die Familie

**„Noch einmal: Mit der christlichen Familie steht und fällt die christliche Weltordnung!“** (A.K. 1865)

In diesem Monat wollen wir besonders die Familie in den Mittelpunkt unseres Kolpingjahres stellen. Adolph Kolping hat der Familie eine besondere Bedeutung beigemessen. Er hat sie einmal als *„das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das kostbarste, was er im Leben besitzt“* bezeichnet.

Diese Kostbarkeit gilt es zu bewahren und sich für sie einzusetzen. Als Einzelner, aber auch und besonders als Verband. Denn die Familie existiert nicht nur in den eigenen vier Wänden, sie strahlt in Kirche und Gesellschaft aus. Unser Jubilar und Gesellenvater stellt eindeutig fest: *„Noch einmal: Mit der christlichen Familie steht und fällt die christliche Weltordnung!“*

Nun dürfen wir auch unsere Vereine vor Ort als „Kolpingsfamilie“ bezeichnen. Dadurch wird deutlich, dass wir zum einen in unserem Kolpingwerk die generationsübergreifende Gemeinschaft schätzen und leben wollen. Dass wir uns aber zum anderen auch als Anwalt für Familien verstehen und uns für den Schutz und die Unterstützung unserer Familien einsetzen. Dazu gehört auch, dass wir die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Familien prüfen und bewerten und uns für Verbesserungen stark machen.

Dabei stehen wir nicht alleine. Wo zwei oder drei im Namen Gottes Gutes tun, da hat er uns seinen Beistand zugesagt, da ist Gott mitten unter uns. Dies gilt für unsere Familien ebenso wie für unser Engagement in der Familienarbeit.

Adolph Kolping macht uns noch einmal darauf aufmerksam, mit welchem Gut wir es dabei zu tun haben: *„Die Familie ist kein bloßes Gewächs von menschlichen Leibern, sondern eben von Menschen mit unsterblichen, von Gott nach seinem Bilde und Gleichnis geschaffenen Seelen.“*

Wenn uns also die Familien, diese wertvollen und kostbaren Gemeinschaften, am Herzen liegen, warum dann nicht einfach mal in diesem Sommermonat...

- ... ein Picknick planen (bei schlechtem Wetter im Kolpingheim oder im Pfarrsaal brunchen),
- ... eine Wanderung für Jung und Alt veranstalten,
- ... zu einem Familientag einladen,
- ... einen speziellen Familiengottesdienst (im Freien) feiern!

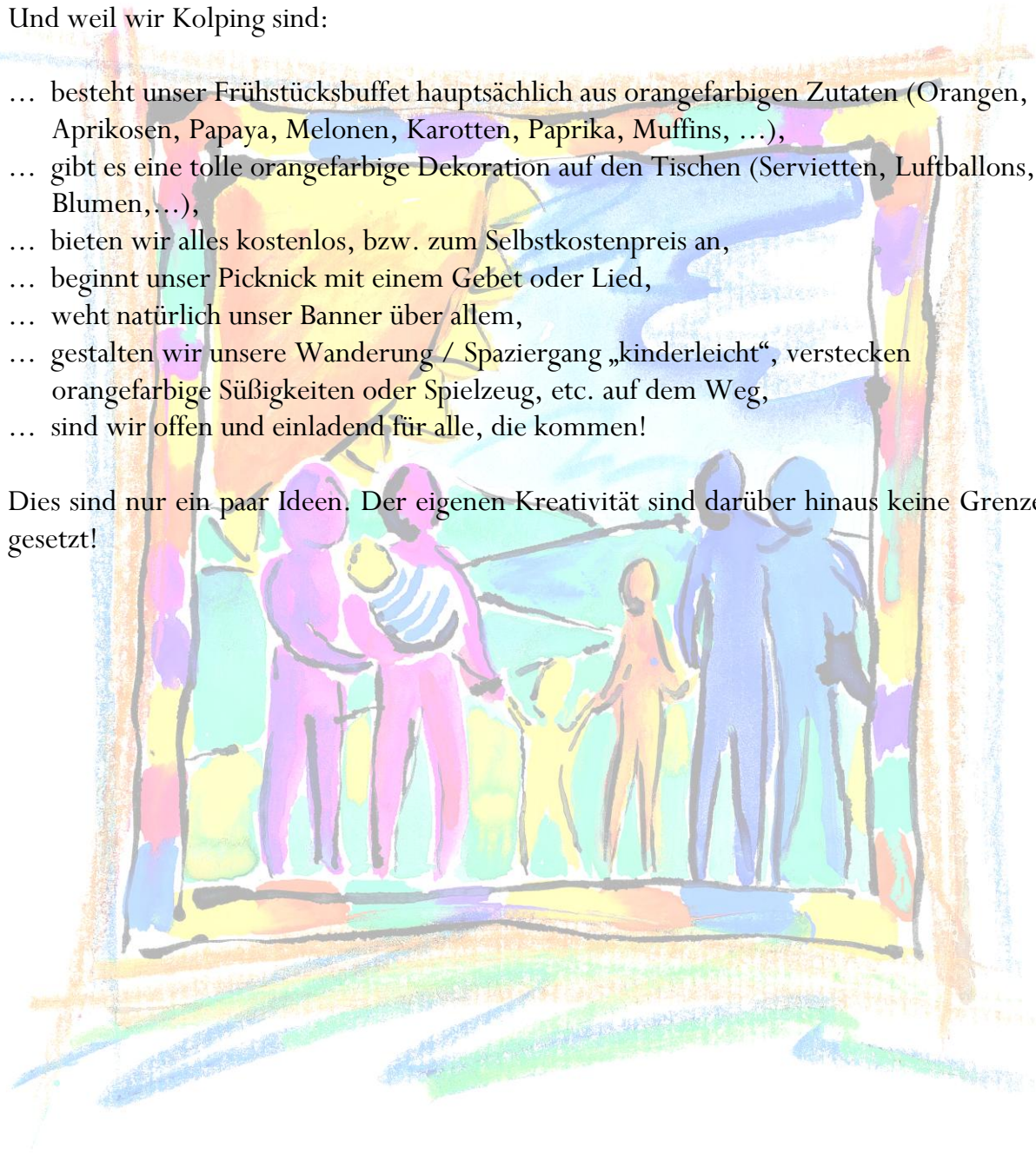
## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Und weil wir Kolping sind:

- ... besteht unser Frühstücksbuffet hauptsächlich aus orangefarbenen Zutaten (Orangen, Aprikosen, Papaya, Melonen, Karotten, Paprika, Muffins, ...),
- ... gibt es eine tolle orangefarbene Dekoration auf den Tischen (Servietten, Luftballons, Blumen,...),
- ... bieten wir alles kostenlos, bzw. zum Selbstkostenpreis an,
- ... beginnt unser Picknick mit einem Gebet oder Lied,
- ... weht natürlich unser Banner über allem,
- ... gestalten wir unsere Wanderung / Spaziergang „kinderleicht“, verstecken orangefarbene Süßigkeiten oder Spielzeug, etc. auf dem Weg,
- ... sind wir offen und einladend für alle, die kommen!

Dies sind nur ein paar Ideen. Der eigenen Kreativität sind darüber hinaus keine Grenzen gesetzt!



## August

### Gedanken zur Ökumene

**„Wer sich bloß defensiv verhält, hat in der Regel die Partie von vornherein schon halb verloren!“** (A.K. 1863)

„Ja, der Katholische Gesellenverein soll Mitglieder anderer Konfessionen, die sich vertrauensvoll ihm angeschlossen, zu allem zulassen, was der Verein bietet, ohne auch nur im mindesten zu kränken und zu beleidigen. Wer dem Religionsunterricht nicht beiwohnen will, kann sich ja sonst beschäftigen. Wir haben seit Jahren Protestanten in unserer Mitte und trotzdem, dass wir katholisch lehren und üben, nie Zank und Streit darum gehabt.“ (KS Bd.2 S.197)

So tat Adolph Kolping schon damals „sein Haus“ auf, denn Ökumene = griech. Oikos heißt Haus. Sowohl evangelische als auch katholische Christen sind gemeinsam im Kolpingwerk zu Hause.

Im Leitbild, Ziffer 64 können wir lesen:

„Wir sind ein Teil der Katholischen Kirche. Christen aller Konfessionen sind zur Mitarbeit bei uns eingeladen. Wir unterstützen und fördern alle Bemühungen zur Wiedererlangung der vollen kirchlichen Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Der Glaube an den einen Gott verpflichtet uns zu Dialog mit allen Menschen guten Willens.“

„ÖKUMENE wird bei KOLPING groß geschrieben. Diese Aussage will keine leere Behauptung oder gar nur ein Lippenbekenntnis sein. Sie versteht sich vielmehr als Kurzformel für das ökumenische Engagement im Kolpingwerk Deutschland und zugleich als Aufruf, im Bemühen um die „Wiedererlangung der vollen kirchlichen Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ wie oben im Leitbild nachzulesen. Ökumenisches Denken und Handeln gehören zur Identität unseres Verbandes in Geschichte und Gegenwart. Ökumene ist wie alles Handeln der Kirche und der Christen ein Geschehen in dem Gott und Menschen zusammenwirken. Sie lebt aus dem Antrieb des Heiligen Geistes und dem geistbewegten Einsatz, den Christen einzeln oder gemeinsam leisten. Ökumene braucht das Gebet und das Glaubensbekenntnis der Getauften, aber auch ihren konkreten Beitrag, den sie mit Wissen und Verstand wie auch mit der Kraft ihres Herzens und ihrer Hände einbringen.“ (Alois Schröder 2006)



### Ökumenisches Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Gott, den Vater,  
den Schöpfer der Welt,  
der uns geschaffen hat als Mann und Frau,  
der uns in die Freiheit stellt,

Leben zu erhalten, Frieden zu fördern,  
Sorge zu tragen für den Bestand der Erde,  
dass die Menschen dieser Welt zusammen gehören  
in Gleichheit und Gerechtigkeit.

Wir glauben an Jesus Christus, unseren Herrn,  
geboren als Mensch in Israel von Maria,  
erwählt, mit seinem Leben Gottes Nähe zu bezeugen,  
er verkündete den Armen die Parteinahme Gottes,  
den Gefangenen Freiheit,  
den Blinden, dass sie sehen,  
den Unterdrückten Befreiung;  
er litt, wurde gefoltert und getötet am Kreuz  
von den Mächtigen unter Pontius Pilatus,  
auferweckt zum Leben und zur Hoffnung für alle,  
er befreit und eint uns weltweit  
ohne Rücksicht auf Entfernung,  
inmitten kultureller und politischer Verschiedenheit  
und entgegen aller Trennung  
miteinander und füreinander zu leben  
und ruft uns zum dienenden Zeugnis.

Wir glauben an den Heiligen Geist,  
die Kraft des neuen Lebens in Christus,  
der auch uns und alle Verhältnisse ändert,  
der uns reich macht mit Mannigfaltigkeit in Einheit,  
der uns sendet mit dem Ziel,  
alle Menschen in neuer Gemeinschaft zusammenzubringen  
durch ihn selbst,  
den in Vielfalt einen Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

(Willi Beppler)

## September

### Gesprächsrunde in der Kolpingsfamilie

„Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht.“ (A.K. 1852)

„Ich bin nie ein Held gewesen“

*Der Gesellenverein werde die Soziale Frage natürlich nicht lösen können, gibt Kolping seinen Mitbrüdern 1863 in der Zeitschrift für die Vereinsvorstände zu bedenken, die er zwei Jahre vor seinem Tod zusätzlich zu all den Belastungen gegründet hat.“ Es wäre der Gedanke schon ebenso anmaßend als töricht.“ Aber in der Beschränkung auf einen bestimmten Stand könnte man durch so einen Verein doch viel Gutes wirken und für die Zukunft arbeiten.*

*Nüchterne Sachlichkeit prägt das Engagement des Priesters Adolph Kolping. Er ist kein Salbader, ein sehr praktischer Sinn für das gerade Notwendige und ein gelassener Humor ersetzen bei ihm das große Pathos. Die zweifellos vorhandene Besessenheit von seiner Idee paart sich mit Realismus. Kolping packt zu, wo Not am Mann ist, statt viel zu reden und kluge Analysen in Auftrag zu geben. Er hat den Mut zur Unvollkommenheit. Besser ein Stückchen von der Welt verändern, als gar nichts zu tun. Anstrengen muss man sich, „dass wenigstens die trübe Zeit nicht durch unsere Schuld saurer wird“. Mit diesem Verzicht auf überhöhte Ansprüche verbindet sich eine realistische Selbsteinschätzung. „Das weiß ich, dass ich nie ein großer Held war“, gesteht er an seinem 40. Geburtstag.*

(Auszug „A.Kolping Für ein soziales Christentum“ v. Christian Feldmann)

Ich habe meiner Kolpingsfamilie den Leitspruch für den Monat September vorgelegt, mit der Bitte, in ein bis zwei Sätzen spontan einen Gedanken aufzuschreiben.

Das sind die folgenden Ergebnisse:

**Antwort Anne:** Gott hat mich mit Fähigkeiten ausgestattet. Ich habe nun die Aufgabe, diese Fähigkeiten in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft – und auch in der Kirche – verantwortungsvoll zum Wohle meiner Mitmenschen einzusetzen.

**Antwort Daniel:** Gott lenkt jeden Menschen, an den Platz wo er sich wohl fühlt, gebraucht wird und der passende Teil ist. Wenn alle passenden Puzzleteile zusammengefügt sind, ergibt sich ein fest verankertes und wunderbares Bild.

**Antwort Franz:** Mich erinnert diese Zitat an das Gleichnis von den verschiedenen Talenten. Es ist unerheblich, wie viel „Talente“ wir haben oder wo wir uns befinden, überall haben wir unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Nutzen unserer Mitmenschen so gut einzusetzen, wie wir es können. Den Segen Gottes erhalten alle gleich, wie die Arbeiter im Weinberg.

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

**Antwort Gerhard:** Jeder wird in seiner Familie benötigt. In jedem Nächsten begegnen wir Gott. Diese Menschen brauchen unsere Hilfe, egal in welcher Form. Dazu benötigen wir sein und er unser Engagement.

**Antwort Izabela:** Ich glaube dass Gott die Menschen als sein Werkzeug erschaffen hat. Er setzt sie so ein, wie er es für richtig hält. So hat er für jeden Menschen einen Plan.

**Antwort Sieglinde:** ... und bleibt gerne dort, wenn nicht unbarmherzige Menschen ihn verdrängen.

**Antwort Werner:** Wer seine Aufgabe treu und gewissenhaft ausführt, der wird Lob und Anerkennung bekommen.

*Als Tipp:* Versucht doch auch einmal in euren Kolpingsfamilien, ähnliche kleine Impulse vor einer Sitzung zu starten. So bringt das sicherlich auch unseren Gründer wieder etwas näher in „unser Rampenlicht“.

*Gebet:* Vater im Himmel, sende uns deinen Heiligen Geist, er möge uns erleuchten, damit wir unseren Platz erkennen den du für uns bereitet hast, um dort unsere Tatkraft zum Wohle der Anderen einzusetzen. Amen.

(Am 17.09.1865 wird das Kölner Gesellenhospitium eingeweiht. Dies war der letzte öffentliche Auftritt Adolph Kolpings.)

## Oktober

### Gedanken zum Kolping-Weltgebetstag

„Was du bist, sollst du ganz sein.“ (A.K. 1863)

Zu diesem Monat – wo die Kolpinger auf der ganzen Erde beim Weltgebetstag an die Seligsprechung unseres Verbandsgründers denken und um die Heiligsprechung bitten – fallen mir noch weitere passende Kolpingzitate ein.

„Wenn man Freud und Leid miteinander teilt, wächst man zusammen.“ (1854)

„Unsere katholische Liebe gilt keiner einzelnen Nation, sondern gilt den Menschen, denen wir nur helfen können.“ (1851)

„Das ist auch eine Wirkung gemeinsamer guter Werke im Christentum, dass sie die Teilnehmer an denselben, mögen sie sich bisher auch noch so fern gestanden haben, in demselben Augenblicke näher untereinander verbindet und befreundet, in dem sie diesem gemeinsamen Werke ihre besonderen Kräfte widmen.“ (1856)

„Diese rasche Ausdehnung des Vereins ... beweist aber nicht, dass damit gerade alles im Vereine, so wie es jetzt ist, auch gradeso sein und bleiben müsse. Wie bei allem Menschlichen sind wir auch hier dem Irrtum unterworfen und müssen uns durch Erfahrung und Zeit belehren und weisen lassen. Zudem wird sich manches als nur für diese Zeit und gerade für die gegenwärtigen Umstände passend erweisen, was sich durchaus, wie sich Zeit und Umstände ändern, eben auch neuen Verhältnissen anzuschließen hat.“ (1855)

Wer bei der Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 in Rom dabei war oder andere Möglichkeiten hatte, Kolpingschwestern und –brüdern aus anderen Nationen zu begegnen, wird das wie ich als Bereicherung empfunden haben. Wir erleben das Kolpingwerk als im ursprünglichen Sinne katholisch (allumfassend). Schon im Todesjahr Adolph Kolpings (1865) gab es über 400 Gesellenvereine in zahlreichen Ländern Europas und in Übersee. Heute ist das Kolpingwerk in über 60 Ländern der Welt vertreten und hat Beobachterstatus in internationalen Organisationen.

Die oben angeführten Kolpingzitate machen die Grundlagen dieser Arbeit deutlich, weisen aber auch auf die Notwendigkeit von Anpassungen und Veränderungen hin.

Im Gedenken an Kolpings Seligsprechung und als Zeichen des weltweiten Zusammenhalts feiern wir jedes Jahr am 27. Oktober den Weltgebetstag der Kolpingfamilien. Ein Land der weltweiten Gemeinschaft des Kolpingwerkes bereitet einen Gottesdienstentwurf vor.

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Damit werden auch Informationen über das Land und die Arbeit des dortigen Kolpingwerkes vorgestellt.

Der Gedanke der weltweiten Solidarität und der Gemeinschaft im Glauben ist nicht jedem selbstverständlich und muss vor Ort gepflegt werden. Außer Informationsveranstaltungen sind Aktionen wichtig, die zu sinnlichen Erfahrungen führen. Ein Familientag, an dem man sich generationsübergreifend mit Spiel, Musik, künstlerischer Gestaltung dem Partnerland oder beispielhaft ausgewählten Ländern nähert, ein Sponsorenessen mit Rezepten aus dem Partnerland, ein Kolpinggottesdienst, der den Eine-Welt-Gedanken in den Mittelpunkt stellt – es gibt viele Möglichkeiten dieses Thema phantasievoll zu gestalten. Die Beauftragten für internationale Partnerschaft in den DVs und die Fachleute im SEK des Internationalen Kolpingwerks können dabei hilfreiche Unterstützung leisten.

*Lied zum Abschluss:* Die Erde ist schön (Troubadour, 6.erweiterte Auflage, 774)  
oder ein anderes passendes Lied

(Adolph Kolping wurde am 27.10.1991 in Rom durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.)

## November

### Impuls zu Tod und Trauer

**„Verliert der Mensch den Glauben an Gott, dann muss er um so hastiger nach dieser Welt greifen und darin zu erwischen trachten, was er nur fassen und möglicherweise behaupten kann.“ (A.K. 1856)**

November, der Monat, in dem Allerheiligen gefeiert wird und wir unserer Toten besonders gedenken.

Oft haben wir Angst vor dem Sterben, vor dem Tod, wir schieben die Gedanken daran weg.

Wie ist Adolph Kolping damit umgegangen?

Wir wissen von Adolph Kolping, dass er schon in jungen Jahren erkrankt ist, sein Leben lang immer wieder krank war und mit bereits 51 Jahren gestorben ist. Er hat fest an ein Wiedersehen nach dem Sterben geglaubt:

„Mir kommt das Sterben immer leichter vor, wenn ich ans Wiedersehen so vieler denke, die mir nun vorangegangen sind und die im Leben meinem Herzen nahegestanden.“

Eine Kurzgeschichte zum Nachdenken:

#### Vorübergehend unterbrochen

Sie hatte diese Nummer gar nicht wählen wollen. Sie wollte ihre Schwester anrufen, um noch einmal eine Verabredung für den Abend zu treffen. Es gab noch manches zu regeln, ehe sie wieder heimfuhr. Vor einer Woche hatten sie ihre Mutter zu Grabe getragen, vor wenigen Tagen war der Haushalt aufgelöst worden. Der Schmerz war noch unverändert tief.

Instinktiv hatte ihre Hand die Nummer der Mutter gewählt, eine seit Jahren liebgewordene, in den letzten Wochen tägliche Gewohnheit. Entsetzt wollte sie den Hörer einhängen, als sie sich dessen bewusst wurde, voller Angst, das schreckliche, endgültige „Kein Anschluss unter dieser Nummer“ hören zu müssen. Aber ihre Hand war wie gelähmt. Ihr wurde heiß in der engen Telefonzelle. Sie war unfähig, sich zu rühren. Und dann geschah etwas Seltsames. Sie hörte die freundliche Stimme des „Fräuleins vom Amt“ – auf ein seelenloses Tonband gebannt – etwas sagen, was sie nie zuvor und niemals danach mehr gehört hatte. „...diese Verbindung ist vorübergehend unterbrochen...“ Langsam, verwirrt hängte sie den Hörer ein und sann den Worten nach, die sie soeben vernommen hatte. Ihre Gedanken klammerten sich an das Wort „vorübergehend“, hakten sich daran fest. Diese Verbindung ist vorübergehend unterbrochen, dachte sie, nur vorübergehend. Eine amtliche Auskunft wurde für sie zur dogmatischen Aussage: irgendwann wird die Verbindung wiederhergestellt werden, zu einem Zeitpunkt, den Gott bestimmt. Getröstet fuhr sie heim.

(Quelle unbekannt)

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Der Tod, das Sterben von Mitmenschen, die uns nahestanden, tut uns weh. Wie können wir unseren Mitmenschen beistehen, die diese schwierige Erfahrung machen?

Adolph Kolping sagt:

„Tätige Liebe heilt alle Wunden. Bloße Worte mehren nur den Schmerz.“

Vielleicht kann uns diese kurze Geschichte über ein kleines Mädchen ein Beispiel tätiger Liebe zeigen:

### Beim Weinen helfen

Eine Frau aus der Nachbarschaft war plötzlich gestorben. Daraufhin verließ ein kleines Mädchen das Haus, ohne dass seine Mutter es merkte. Als der Mutter auffiel, dass die Kleine nicht da war, fing sie sofort an, sich Sorgen zu machen, es könnte irgendetwas Schlimmes passiert sein. Sie ging auf die Veranda und rief mehrmals laut seinen Namen. Nach kurzer Zeit kam das Mädchen vom Nachbargrundstück her angerannt. Die Mutter nahm sie in den Arm und meinte, sie hätte sich Sorgen gemacht. „Wo warst du denn?“, fragte sie.

„Ich wollte Mr. Smith von nebenan besuchen.“

„Was wolltest du denn dort?“

„Na, seine Frau ist doch gestorben und er ist so traurig.“

„Ach, das habe ich gar nicht gewusst“, erwiderte die Mutter. „Was hast du denn bei Mr. Smith gemacht?“

„Ich habe ihm nur ein bisschen beim Weinen geholfen.“

(Quelle unbekannt)

### Gebet

Auf dem Weg durch die Trauer leuchtet uns der Glaube.  
Er lässt unsere Sehnsucht nach Unsterblichkeit  
zu der im Innersten spürbaren Gewissheit werden:  
Unser Leben hat einen höheren Sinn, eine ewige Bestimmung.

Auf dem Weg durch die Trauer stärkt uns die Hoffnung.  
Sie lässt uns darauf vertrauen: Sterben ist ein Weg.  
Er führt in die größte und tiefste Geborgenheit:  
in die Geborgenheit Gottes.

Auf dem Weg durch die Trauer tröstet uns die Liebe.  
Sie umfasst und umschließt alles:  
Leid und Trauer, Glauben und Hoffnung,  
Leben und Sterben, Zeit und Ewigkeit.

(Irmgard Erath)

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Segensgebet

Guter Gott,

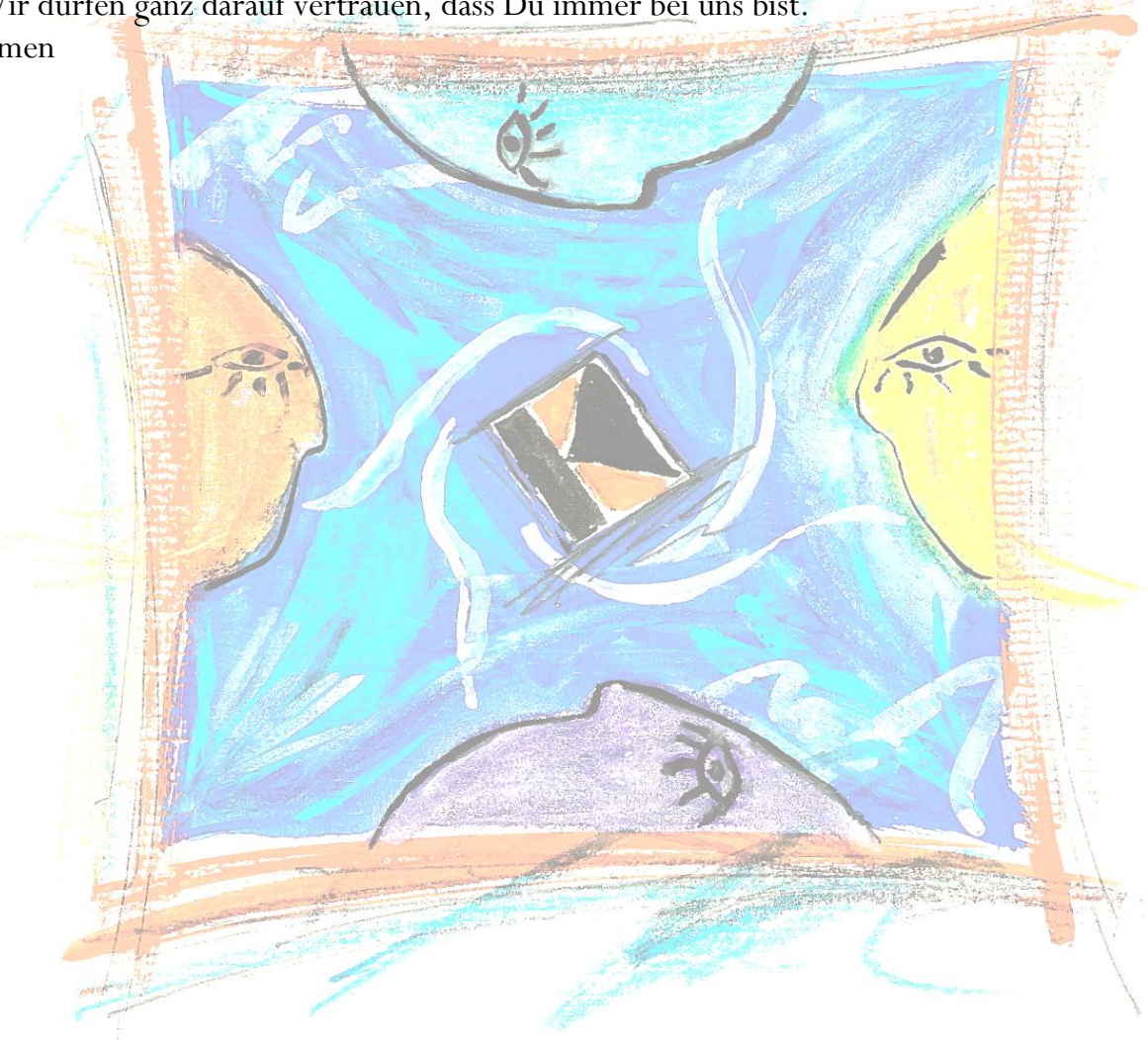
wir bitten dich um Deinen Segen.

Stärke uns, dass wir die Gedanken an den Tod und an das Sterben nicht wegschieben und in Momenten der Trauer einander beistehen.

Lass uns dabei erkennen: Wir leben damit Deine Liebe, Du bist mit Deiner Liebe bei uns.

Wir dürfen ganz darauf vertrauen, dass Du immer bei uns bist.

Amen



(Am 15.11.1980 besucht Papst Johannes Paul II. in der Minoritenkirche das Grab Adolph Kolpings und nennt ihn „Leitbild“ für die Kirche von heute.)



## Dezember

### Gedanken zum Kolping-Gedenktag und Gottesdienst

**Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist.**

(Adolph Kolping zugeschriebenes Zitat)

#### **Dezember – Gedanken**

Der Dezember ist ein kalter Monat. Meist bleiben die Menschen in ihren warmen Häusern und machen sich mit Tee oder Kaffee innerlich warm, kuscheln sich abends in eine Decke und lesen ein Buch oder schauen Fernsehen. Es wird spät hell und früh wieder dunkel – eigentlich eine trübe Jahreszeit. In einigen Gefilden liegt häufig schon Schnee, in anderen Regionen dominiert der Regen das Wetter. Glatteis auf den Straßen führt oft zum Verkehrschaos oder gar zu Unfällen. Eigentlich ein Monat, den man vielleicht eher nicht so mag, von den 12 Monaten eines Jahres.

Wir Christen haben es da gut. In den Monat Dezember fällt der Geburtstag von Jesus Christus. Wir feiern an Weihnachten die Menschwerdung Gottes und verwöhnen uns mit Geschenken und gutem Essen. Wir lassen es uns gut gehen! Weihnachten ist ein besonderes Highlight in unserem Christentum. Wir haben einen Sinn im Leben gefunden, weil wir durch Jesus einen Menschen als Vorbild erhalten haben. Ein Mensch, der andere Menschen so annimmt, wie sie sind.

Für uns Kolpinger gibt es einen weiteren Grund, den Monat Dezember zu schätzen. Am 08.12.1813 ist unser Verbandsgründer, Adolph Kolping geboren. Er würde in diesem Jahr also 200 Jahre alt werden. Die Idee von Adolph Kolping ging um die ganze Welt und unseren Verband gibt es daher heute weltweit.

#### ***Grund genug den Kolpinggedenktag einmal anders zu feiern***

Eigentlich feiern wir rund um den 4. Dezember den Kolpinggedenktag, weil auf diesen Tag der Todestag unseres „Gesellenvaters“ fällt. Warum feiern wir in diesem besonderen Jahr, wo er 200 Jahre alt würde, nicht einfach mal den Geburtstag? Sicherlich war es im Jahr 1865 ein Grund der Trauer, dass Kolping, im relativ jungen Alter von 51 Jahren verstorben ist, aber heute sind wir doch froh, dass es ihn gab. Ansonsten gäbe es diesen weltweiten Verband, diese weltweite Verbundenheit zu einem ideellen Gedanken nicht! Wir würden nicht versuchen, die Welt in seinem Sinne ein wenig besser zu machen. Wir würden nicht in der Form benachteiligten Jugendlichen zu einer besseren Zukunft verhelfen. Wir hätten nicht den Gedanken von Kleinkrediten oder anderen Projekten in der „Einen Welt“, damit auch die Armen in eine zuversichtlichere Zukunft blicken könnten. Uns würde also eine Menge fehlen! Ist das nicht Grund genug, einmal so richtig zu feiern und Gäste einzuladen, die mit uns feiern?

Ist das nicht einmal eine Gelegenheit unseren Sozialverband öffentlich werden zu lassen und zu zeigen, was wir können und leisten?

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

*„Wer Mut zeigt, macht Mut!“ (A. K.)*

Feiern wir doch einmal auf eine besondere Art und Weise. Besonders edel, mit 4 Gänge-Menü selbst kreiert oder besonders schlicht: Grillen im Winter oder eine „Jeder-bringt-was-mit-Party“ oder einfach mal anders. Lasst euren Ideen freien Lauf und erfindet, spinnt rum oder lasst es einfach krachen mit einer Mega-Jugendparty für das ganze Dorf oder den Stadtteil! Vielleicht ist es ein Anlass, einen Chor oder eine Band zu gründen. Geht auf Talentsuche. Oder vielleicht wollt ihr „junge Familien“ oder Senioren besonders ansprechen.

*2013 wird das Musical „Kolpings Traum“ erstmals aufgeführt – Lasst uns Kolping weiter träumen...*

Denken wir an das ablaufende Jahr 2013 zurück, welches vom Internationalen Kolpingwerk als DAS „Kolpingjahr“ ausgerufen wurde, dann lasst es an diesem Tag auch noch einmal Revue passieren. Das Kolpingmusical mit dem Titel „Kolpings Traum“ ist doch vielleicht ein Startschuss, die eigene Kolpingarbeit noch einmal neu zu träumen und ggf. das Kolplingleben in der eigenen Kolpingsfamilie neu zu gestalten. Rituale sind wichtig, aber warum fängt man nicht einmal mit der Erneuerung von Ritualen an! Besichtigungen und Vorträge haben wir immer wieder angeboten und werden auch immer wieder gerne angenommen. Sie müssen ja auch nicht wegfallen, aber vielleicht gibt es mit neuen Veranstaltungen auch einmal neue Impulse für die Arbeit und damit vielleicht auch noch einmal ein Anreiz für Außenstehende, sich für den Verband zu interessieren und ihn kennen lernen zu wollen.

Kolping hat im Elberfelder Gesellenverein seine Aufgabe erkannt. Er ist neue Wege gegangen, hat sich nach Köln versetzen lassen, weil er von dort die größere Chance gesehen hat, seine Ideen zu verbreiten und den brüderlichen Gedanken besser zu leben. Kolping hat also auch die Perspektive gewechselt, um seinen „Traum“ zu verwirklichen. Ein Vorbild, wie es in einem Leben selten auftaucht. Kolping hat oft selbstlos gehandelt, weil ihm die Gemeinschaft wichtig war, das Miteinander. Die Bildung stand im Mittelpunkt, aber auch eine Bevölkerungsschicht, die es ohne geeignete Bildung eben schwer hatte. Jungen Männern, die noch am Anfang ihres Lebens standen, hat Kolping Halt und Heimat gegeben.

Schauen wir uns heute die Bevölkerung an: Wer ist „hilfsbedürftig“? Sind es die sogenannten „sozial Schwachen“? Erkennen wir die „Nöte der Zeit“? Sehen wir, was wir tun können? Handeln wir als Kolpinger so, wie es in der „Nachfolge“ von Adolph Kolping angebracht wäre?

### Wandel vom Kolpinggedenktag zum Kolping“feiertag“! - „Kolping(gedenk)tag einmal anders“

#### Gottesdienst

Begrüßung und Eröffnung:

Wo stehen wir und wo gehen wir hin? Immer mal wieder stehen wir im Leben an einem Punkt, an dem wir überlegen, ob alles in unserem Leben so bleiben soll oder ob sich mal etwas ändern muss. Das Zitat von Kolping könnte uns dabei eine Hilfe sein: „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist.“

Lied: Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde (Troubadour, 6. erweiterte Auflage, 758) oder ein anderes passendes Lied

Einführung: Täglich machen wir uns neu auf den Weg unseres Lebens –

- wir sehen uns, was aus uns geworden ist und sind zufrieden oder sind voller Tatendrang etwas zu ändern
- dabei sind wir manchmal unsicher oder mutig, einen neuen Weg zu gehen
- wir spüren Gott dabei als unseren Begleiter, das macht uns als Christen aus, aber manchmal vermissen wir ihn auch

Nehmen wir uns heute die Zeit mit Gott aber auch mit dem seligen Adolph Kolping Gottesdienst zu feiern und einmal dem Leben eine Pause für einen Neuanfang zu geben.

Kyrie: Herr, um dein Kommen bitten wir: dann bekommt die Welt ein neues Gesicht. - Herr, erbarme dich  
Christus, um dein Kommen bitten wir: dann gehen unsere Herzen für einander auf. - Christus, erbarme dich  
Herr, um dein Kommen bitten wir: dann hören wir unter vielen Stimmen dein Wort. - Herr, erbarme dich.  
oder: In Ängsten die einen (Troubadour für Gott 6. erweiterte Auflage, 108)

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Gebet  
Adventlich leben - Schritte der Achtsamkeit wagen - nicht gelebt werden - meine Sehnsucht ernst nehmen - mehr aus meiner Mitte heraus leben

Adventlich leben - mir und anderen Verwandlung zugestehen - nicht außer mir sein - seine Sehnsucht spüren - mehr aus meiner göttlichen Quelle mich nähren

Adventlich leben - mir und meiner Situation gerecht werden - mich mit Ungerechtigkeiten auf der Welt nicht abfinden - meine Sehnsucht erleben - aus meinem inneren Feuer heraus aktiv sein  
Adventlich leben - Schritte der Wachsamkeit wagen - nicht nur reagieren - meine Sehnsucht erfahren - agieren aus meiner Tiefe heraus - im Einklang mit mir selber sein - dadurch versöhnend wirken weltweit

(Aus: Pierre Stutz, Weihnachten – unserer Sehnsucht folgen)

Lesung:

**LESUNG: Bar 5, 1-9**

*Der späte Prophet, der in Baruch 5, 1-9 spricht, wendet sich an Juden, die als Minderheiten in der Fremde leben. Sie haben keine politische Macht, aber Gott denkt an sie, er kümmert sich um sie; sein Wort ist zuverlässig. Wer sich an Gottes Wort hält, hat Zukunft und Hoffnung.*

Zwischengesang:

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht  
(Troubadour, 6. erweiterte Auflage, 706)

Evangelium

**EVANGELIUM: Lk 3, 1-6**

*Alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt*

Credo:

Das Apostolische Glaubensbekenntnis beten

Fürbitten:

- Einleitung-

1. Wir bitten für unsere Kirche: Lass die Kirche einen „Aufbruch wagen“. Sie möge einladend und begeisternd auf die Menschen wirken.
2. Wir bitten Dich für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, dass sie Wege finden für eine gerechtere Welt.
3. Wir bitten Dich für die Menschen, die in Not sind. Gib ihnen die Hoffnung, dass es einen Weg aus dieser Not gibt und Menschen, die diese Hoffnung erfüllen können.
4. Wir bitten Dich für das Internationale Kolpingwerk. Gib den Kolpingmitgliedern weltweit die Sicht auf die Nöte der Zeit, damit sie diese nach ihren Kräften und Möglichkeiten lindern können.

## Mit Kolping durch das Jahr 2013

---

Gabenbereitung:	GL 480 oder ein anderes passendes Lied
Gabengebet:	Gott, du deckst uns den Tisch und lädst uns ein zum Fest des Lebens. In dieser Mahlgemeinschaft lässt du uns träumen von einer neuen Welt, bauen auf eine Zukunft in dir, handeln nach dem Vorbild und Beispiel deines Sohnes. Dafür danken wir dir durch Christus unseren Herrn.
Sanktus:	GL 481 oder ein anderes Lied
Vater unser:	gebetet
Friedensgruß: (Mt 5, 23f)	Bei dem Evangelisten Matthäus steht geschrieben, dass man sich vor der Opfertage mit den Geschwistern versöhnen solle, da es sonst zu einem Gerichtsverfahren komme. So geben wir einander ein Zeichen des Friedens.
Agnus Dei:	gebetet
Kommunionvers	<b>Bar 5, 5; 4, 36</b> Jerusalem, erhebe dich, steig auf den Berg und schau die Freude, die von deinem Gott zu dir kommt.
(Kommunion)	Instrumental – Musik - Meditation
Dank:	Brot, das die Hoffnung nährt, (Troubadour 6. Erweiterte Auflage, 194) oder ein anderes passendes Lied
Schlussgebet:	Gott, in deinem Sohn wird die Verheißung der Alten Wirklichkeit. Lass uns nun - erfüllt mit dem Wort der Frohbotschaft und gestärkt mit dem Brot des Lebens -diese Vision von deinem Reich in die Welt hinaustragen. Stärke uns dazu und segne uns in ihm, Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn.
Auszug:	Wir sind Kolping

(Adolph Kolping wurde am 08.12.1813 in Kerpen bei Köln geboren. Er starb am 04.12.1865 in Köln.)

Texte aus dem Schott, Lesejahr C für den 08.12.2013:

## **ERÖFFNUNGSVERS, Vgl. Jes 30, 19.30**

Der Herr wird kommen, um die Welt zu erlösen.  
Volk Gottes, mach dich bereit.  
Höre auf ihn, und dein Herz wird sich freuen.

## **TAGESGEBET**

Allmächtiger und barmherziger Gott,  
deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg.  
Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern,  
deinem Sohn entgegenzugehen.  
Führe uns durch dein Wort und deine Gnade zur Gemeinschaft mit ihm, der in der  
Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

## **2. LESUNG, Phil 1, 4-6.8-11**

## **GABENGE BET**

Barmherziger Gott,  
wir bekennen, dass wir immer wieder versagen  
und uns nicht auf unsere Verdienste berufen können.  
Komm uns zu Hilfe, ersetze, was uns fehlt,  
und nimm unsere Gebete und Gaben gnädig an.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

## **SCHLUSSGEBET**

Herr, unser Gott  
im heiligen Mahl  
hast du uns mit deinem Geist erfüllt.  
Lehre uns durch die Teilnahme an diesem Geheimnis,  
die Welt im Licht deiner Weisheit zu sehen  
und das Unvergängliche mehr zu lieben  
als das Vergängliche.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

### *Gebet zur Heiligsprechung*

#### **Allmächtiger, ewiger Gott !**

Du hast uns den Seligen Adolph Kolping als Fürsprecher und Vorbild geschenkt. Sein Leben war erfüllt von der Sorge für junge Menschen in religiöser und sozialer Not. Vielen war er ein unermüdlicher Seelsorger, väterlicher Ratgeber, geduldiger Lehrer und treuer Freund.

Er hat uns die Liebe zu deinem Sohn vorgelebt. Seine Treue zur Kirche ist uns ein Vorbild.

Sein Anliegen war es Arbeit, Familie und Gesellschaft im Licht unseres Glaubens zu verstehen. Gegenseitige Hilfe in der Gemeinschaft verstand er als die Erfüllung christlicher Nächstenliebe.

Aus den Sakramenten, der Heiligen Schrift und dem Gebet schöpfte er die Kraft, ein Werk zu schaffen, das dir und den Menschen dienen soll.

Zu allen Zeiten hast du uns Menschen zur Mitarbeit am Aufbau deines Reiches berufen, darum bitten wir dich: Lass uns heute mitwirken an der Überwindung von Armut, Ungerechtigkeit und Hoffnungslosigkeit. Hilf uns, auf die Fürsprache des Seligen Adolph Kolping, mutig für das menschliche Leben und den Schutz von Ehe und Familie einzutreten.

Lass uns in der Gemeinschaft deiner Kirche und des Internationalen Kolpingwerkes Salz für die Erde und Licht für die Welt sein.

Erfülle unsere Hoffnung, Adolph Kolping in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche in allen Sprachen und Nationen als Heiligen verehren zu dürfen. Lass uns durch Glaube, Hoffnung und Liebe an der Vollendung deines Reiches in dieser Welt mitarbeiten, wie es Adolph Kolping getan hat.

Darum bitten wir dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen!

Imprimatur – Coloniae, die m. 26. Septembris 2003  
Jr.Nr. 106250 I 90 - + Rainer Woelki, vic. eplis.

## Impressum

### Herausgeber:

Kolpingwerk Deutschland; Bundesfachausschuss 3 „Kirche mitgestalten“

Kolpingplatz 5-11; 50667 Köln;

Tel.: 0221-20701-0; Fax: 0221-20701-38

[info@kolping.de](mailto:info@kolping.de) ; [www.kolping.de](http://www.kolping.de)

Verantwortlich: Msgr. Ottmar Dillenburg, Rosalia Walter, Norbert Grellmann

### Mitwirkende:

Monika Buchholz:

August; September

Msgr. Ottmar Dillenburg:

Kurzbiographie; Januar

Norbert Grellmann:

März; Zusammenstellung; Layout

Marcus Henning:

April

Georg Hirmer:

Februar

Peter Jansen:

Mai; Juni

Walter Mahr:

Oktober; CD-Label

Christiane Mittermaier:

Dezember, Layout

Sabine Reiter:

November

Volker Schwab:

Juli

### Hinweis zu Quellen und Rechten:

Die Quellenangaben der verwendeten Texte wurden so genau wie möglich vorgenommen. Bei entsprechenden Recherchen sind die Herausgeber allerdings auch an Grenzen gestoßen. Falls jemand seine Rechte verletzt sieht, was nicht gewollt war, bitten wir um Meldung an die o.g. Adresse, damit nachträglich eine entsprechende Klärung erfolgen kann.

### Hintergrundgrafiken:

Die verwendeten Grafiken wurden dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland entnommen.

Köln, im September 2012